Nr. 117. Dienstag, 21. Mai. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,80 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein anarchistischer Plan gegen den deutschen Kaiser.

Aus Buenos Aires geht der „Danz. Zeitung" folgender Bericht, datirt 22. April, zu:

Aus der zweitgrößten Stadt Argentiniens, Rosario, dem bedeutenden Handelsplatz am Paranafluß in der Provinz Santa Fé, soll Mitte März ein Mordbube nach Deutschland gereist sein mit der ausgesprochenen Absicht, unserem Kaiser einen vergifteten Dolch in den Hals zu stoßen. So lautet die vor wenigen Tagen hier zur Veröffentlichung gelangte Schreckensnachricht, die jedoch weit weniger Beachtung fand als anzunehmen war, weil die Persönlichkeit, durch welche die Anzeige erfolgte, einen durchaus ungünstigen Eindruck hervorbringt. Ihrem Berichterstatter liegt eine beglaubigte Abschrift der betreffenden Geheimacten vor, aus welcher sich nachstehend geschilderter Sachverhalt ergiebt.

Ein Mann von zweifelhaftem Charakter machte der Geheimpolizei von Rosario die Mittheilung, in dem kleinen Gasthaus, in welchem er wohne, sei vor kurzem ein junger von der Stadt Santafé kommender Italiener eingezogen, dessen Auftreten und Benehmen Verdacht erregen müsse. Der Angeber, Caceres mit Namen, wurde darauf mit der Ueberwachung des Verdächtigen beauftragt, zu welchem Behufe er sich demselben gegenüber als begeisterter Anarchist gebahrte und nach und nach sich so in sein Vertrauen zu drängen verstand, daß Rodolfo Romagnoli ihm erzählte, die in Newyork bezw. Patterson tagende oberste Leitung der Anarchisten hätte das Loos entscheiden lassen über die Reihenfolge der vorzunehmenden Ermordungen von Kaiser Wilhelm, Zar Nicolaus, Königin Elena von Italien und Graf von Turin und daß das Loos unseren Kaiser als ersten bezeichnet habe. Nun — soll Romagnoli sich weiter geäußert haben — bleibe noch zu bestimmen, welcher der Genossen den Blutauftrag zu erfüllen habe; es seien im ganzen 72 Genossen in das sogenannte Blutbuch eingetragen, welche die Verpflichtung übernommen hätten, derartigen Befehlen ohne Zögern nachzukommen, und da auch er (Romagnoli) sich eingeschrieben habe, so sei er berechtigt, die frohe Erwartung zu hegen, daß man seine Dienste bezw. seinen Dolch in Anspruch nehmen werde; er wünsche nichts sehnlicher, denn Märtyrer der guten Sache zu werden, in der Gewißheit, daß bald schon die dankbare Nachwelt ihm dann Denkmäler errichten würde.

Mehrmals habe Romagnoli eingeschriebene Briefe postlagernd erhalten, so auch einen am 16. März, welchen er in Gegenwart von Caceres öffnete, um nach Kenntnißnahme des Inhaltes in lauten Jubel auszubrechen. Caceres behauptet, Einsicht in den Zettel genommen zu haben, dessen kurzer Inhalt wie folgt lautete (in spanischer Sprache?): „Lieber Genosse. Dir ist der Augenblick gekommen, Deine Pflicht zu erfüllen, Du hast geschworen und mußt jetzt gehorchen. Reise nach „Aninamela"". Als Unterschrift habe ein rothes Kreuz mit schwarzem Mittelpunkt im schwarzen Kreise gedient. Romagnoli, der sich als Rodolfo Romanini in der Gastwirthschaft einführte, ließ sich auch Carlo oder Rodolfo Andriani nennen und gab als Geburtsort einen Vorort von Rom an; es ist ein nicht ungebildeter junger, lediger Mann von 23 Jahren, der aber vier oder fünf Jahre jünger aussieht, seines Zeichens ist er Schuhmacher, arbeitete aber nicht in diesem Fache, seiner Angabe nach soll er von der anarchistischen Oberleitung ein Wartegehalt von monatlich 90 Pesos gleich 160 Reichmark beziehen.

Das ist ein Auszug, der Inhalt der in den Acten niedergelegten Erklärungen des Caceres, die zweifellos viele Uebertreibungen enthalten. Wie dem auch sei, Thatsache bleibt, daß Romagnoli, trotz polizeilicher Ueberwachung, plötzlich aus Rosario verschwand. Da der mit der Ueberwachung betraute Polizeibeamte ihn nicht mehr aufzufinden vermochte, beschloß die Behörde, sich mit dem deutschen Consul in Rosario in Verbindung zu setzen; derselbe, Herr Tietjen, gab natürlich sofort die Erklärung ab, er werde für alle erforderlichen Auslagen aufkommen, worauf hin sowohl der Polizeibeamte als auch der mehrerwähnte Caceres sich nach Buenos Aires begaben, um die Abfahrt der Europadampfer zu überwachen. Hier suchte der Beamte den deutschen Geschäftsträger Freiherrn v. Werthern auf, der sich mit ihm zuerst auf die italienische, dann auf die französische Gesandtschaft begab, um deren Mitwirkung zu sichern für den Fall, daß Romagnoli sich auf einem italienischen oder einem französischen Dampfer einschiffen wolle oder bereits eingeschifft habe. Die betreffenden Bemühungen waren jedoch erfolglos und es stellte sich heraus, daß Romagnoli bereits abgereist war, wie jetzt verlautet, mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Halle", der dieser Tage in Antwerpen eintreffen wird.

Die deutsche Polizei, die natürlich von dem Sachverhalt in Kenntniß gesetzt wurde, wird ja wohl volle Klarheit in die Angelegenheit bringen und zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Polizeibehörde von Rosario bezw. deren oberster Beamte, Herr Octavio Grandoli, gefe politico (also Landrath oder richtiger Präfect) des Stadt- und Landkreises Rosario der Provinz Santa Fé, es weder an gutem Willen noch an regem Eifer hat fehlen lassen in dieser Sache, die ja von so außerordentlich schweren Folgen nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Menschheit hätte ausfallen können.

Politische Tagesschau.

Danzig, 20. Mai.

Der Kaiser in den Reichslanden.

Urville, 18. Mai. Der Kaiser machte gestern Abend vor der Abendtafel in Begleitung des Reichskanzlers Grafen Bülow einen längeren Spaziergang in der unmittelbaren Nähe des Schlosses.

Metz, 18. Mai. Das **Kaiserpaar** traf heute früh, von Urville kommend, an der Haltestelle Tournebride ein und begab sich zu Pferde nach dem Uebungsplatz Frescaty, wo die Truppen der Garnison unter dem Commando des Generalobersten Grafen Haeseler Paradeaufstellung genommen hatten. Der Kaiser trug das Band des russischen Andreasordens. Auf dem rechten Flügel der Paradeaufstellung erwarteten der russische Botschafter und die Mitglieder der russischen Botschaft, welche heute früh eingetroffen waren, den Kaiser. Beim Eintreffen des Kaiserpaares präsentirten die Truppen, während die Geschütze von der Veste Friedrich Karl einen Salut abfeuerten. Nach Abreiten der Front erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, wobei der Kaiser das Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 und der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg das 1. hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 9 vorbeiführten. Nach der Parade bei Frescaty kehrte der Kaiser an der Spitze einer Compagnie Infanterie und einer Schwadron Dragoner mit den Fahnen und Standarten nach Metz zurück. Sodann begab er sich, vom Publikum überall lebhaft begrüßt, nach dem Bezirkspräsidium. Dort wurde eine Conferenz über die geplante Erweiterung des Weichbildes der Stadt abgehalten, woran der Statthalter, der commandirende General, der Gouverneur und der Bürgermeister Theil nahmen.

Auf dem heutigen Paradediner, welchem die Mitglieder der russischen Botschaft beiwohnten, brachte der **Kaiser** einen **Trinkspruch auf den Kaiser Nicolaus** aus. Ausgehend davon, daß es die alte, liebe Tradition des preußischen Heeres sei, die Festtage der russischen Monarchen mitzufeiern, erinnerte der Kaiser daran, daß unter Zustimmung aller Mächte Graf **Waldersee** das **Obercommando** in Petschili übertragen worden sei. Wenn jetzt Hoffnung vorhanden, daß das Gros der verbündeten Truppen bald in die Heimath zurückkehrt, wäre dies nicht zum kleinsten Theil dem Vertrauen zu verdanken, welches der Kaiser von Rußland Waldersee schenkte. Mit dem Wunsche, daß die in **China** zwischen allen **civilisirten Völkern besiegelte Waffenbrüderschaft** der großen Sache des Friedens zu gute kommen möge, brachte der Kaiser ein **Hoch auf den Kaiser Nicolaus** aus.

Die Beisetzung der Prinzessin Luise.

Die Leiche der Prinzessin Luise von Preußen traf Sonnabend, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr, in Potsdam ein und wurde alsbald auf dem königlichen sechsspännigen Leichenwagen nach Nikolskoe übergeführt. Auf dem Bahnhof waren anwesend Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold sowie der gesammte Hofstaat der verewigten Prinzessin.

Gestern Vormittag um $11^{1}/_{2}$ Uhr fand die feierliche Einsegnung der sterblichen Hülle der Prinzessin in der Kirche von Nikolskoe in Gegenwart des Kaisers statt. Während die Glocken der Kirche läuteten, trafen die Theilnehmer der Feier aus Potsdam, Schloß Glienicke und von Berlin über Station Neu-Babelsberg ein. Das Innere des Gotteshauses war schwarz ausgeschlagen. Auf der Estrade vor dem Altar, von Pflanzen und Candelabern umgeben war der Sarg aufgebahrt, den Kränze bedeckten. Am Kopfende stand die Hofdame der verstorbenen Prinzessin, Gräfin von Hardenberg, in tiefster Trauer, sowie der Vorstand des Hofstaates Generalmajor z. D. Frhr. v. Buddenbrock im Helm mit herabhängendem Flor; hinter ihnen die Kammerfrauen der Prinzessin. Vor dem Katafalk befanden sich die Plätze für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Es fanden sich ein die Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses, die obersten Hof-, die Oberhof- und die Hofchargen, die General-Adjutanten, die Generale und Admirale à la suite und die Flügeladjutanten, der Minister des königlichen Hauses v. Wedel, der Cultusminister Dr. Studt, der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen, die Hofgeistlichkeit, die Cabinetschefs, die Damen und Herren der Umgebungen und Gefolge u. s. w. Der Kaiser wurde vom Prinzen Friedrich Leopold am Portal der Kirche empfangen und nahm dann rechts vor dem Katafalk Platz, neben ihm Prinzessin Friedrich Leopold, weiter die Herzogin von Albany, Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinzeß Carl von Hohenzollern, Prinzeß Alice von Großbritannien und Irland, die Prinzen Friedrich Leopold, Albrecht, Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht, Friedrich Wilhelm, Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Prinz Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Carl von Hohenzollern.

Nach dem Orgelvorspiel sang der Domchor „Christus ist die Auferstehung" und die Gemeinde „Jesus meine Zuversicht". Pfarrer Rödenbeck hielt die Trauerliturgie, Hofprediger Wendlandt die Gedächtnißrede und nahm die Einsegnung vor. Nach dem Segen sang der Domchor „Wenn ich einmal soll scheiden". Unter Orgelspiel und Glockengeläut verließen die Anwesenden die Kapelle.

Eine Erinnerung an die Haager Friedens-Conferenz.

Im Haag fand am Sonnabend eine Versammlung der Frauenliga zur allgemeinen Entwaffnung und der Friedensliga zur Erinnerung an die Eröffnung der Friedens-Conferenz im Jahre 1899 statt. Die Minister sowie die hiesigen Delegirten bei der Friedens-Conferenz wohnten der Versammlung bei. Der Minister de Beaufort eröffnete die Sitzung und hob die Bedeutung der Versammlung und die Einsetzung eines Schiedsgerichtshofes hervor. Mehrere Redner sprachen alsdann zu Gunsten des Friedens unter den Völkern. An den Kaiser Nicolaus und an die Königin Wilhelmina wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

Die Belgrader Affaire.

Belgrad, 18. Mai. Der **König** hat sich mit seinem Schicksal abgefunden. Im gestrigen Ministerrath, der die Veröffentlichung der Angelegenheit sammt dem Gutachten des russischen Arztes beschloß, trat der König mit Feuereifer für Draga ein und erklärte sich von ihrem guten Glauben überzeugt. Ganz besonders scheint ihn der Ausspruch des russischen Arztes zu ermuntern, daß der derzeitige Gesundheitszustand der Königin dieser nicht schädlich und eine Nachkommenschaft noch nicht ausgeschlossen sei. Die Königin selbst ist sehr niedergeschlagen. Als die Sache in Belgrad Abends bekannt wurde, war die Enttäuschung nicht allzu groß, da man hier an die Schwangerschaft nie geglaubt hat. Trotzdem herrscht die Ansicht, die Sache habe dem König und seinem Ansehen im Volke arg geschadet. Den Aerzten Professor Wertheim aus Wien und Dr. Cantacuzene aus Bukarest, die heute hier erwartet werden, wird nichts anderes übrig bleiben, als das bekannte Gutachten des russischen Arztes sammt den tröstenden Worten mit zu unterfertigen. Die russischen Aerzte sollen kein Honorar angenommen haben, dagegen erhielt der französische Arzt Coulet während seines fast einmonatlichen Aufenthaltes hier täglich 1000 Fr. und sein Assistent 500 Fr.

Gestern sind die Gutachten der maßgebendsten Sachverständigen veröffentlicht worden. Das Gutachten des rumänischen Professors Cantacuzene besagt, daß bei der Königin Draga von Serbien entgegen dem Gutachten Caulets vom September 1900, alle Anzeichen einer sogenannten falschen oder nervösen Schwangerschaft vorlagen. Die Königin sei durch den rasch anwachsenden Leibesumfang in Folge der von Caulet ihr angerathenen sitzenden Lebensweise in ihrer Meinung noch bestärkt worden. Es handle sich um einen krankhaften Zustand, der geeignet sei, die von ihm Betroffene und ihre Umgebung irrezuführen. Prof. Cantacuzene stellt bezüglich des Leibesumfanges das Vorhandensein einer Gebärmutterentzündung fest, verbunden mit einer veralteten Perimetritis, welche Verwachsungen zur Folge hatte. Dieser Zustand, der nicht bedenklich sei, bedürfe einer Behandlung, mit der bereits begonnen wurde. Dr. Wertheim erklärt in seinem

---

(Nachdruck verboten.)

Die das Leben lieben.

Roman von Klaus Rittland.

56) (Fortsetzung.)

Gisela sank auf ihr Heulager nieder.

Wild hämmerte das Blut in ihren Schläfen; ihre Glieder bebten und vor ihren Augen schimmerten seltsam rothe Flecke. Allmählich wurde sie ruhiger.

„Daß ich morgen früh nicht zu garstig aussehe!" dachte sie, löste ihr Haar auf, flocht es in feste Zöpfe und legte den kleinen steifen Leinenkragen vorsichtig ab, damit sie ihn nicht im Schlafe zerknüllte.

Dann machte sich die tiefe Erschöpfung geltend. Sie schlummerte ein.

Aber nur für kurze Zeit schwand ihr Bewußtsein; noch war es eigentlich erst ein leichter, träumender Halbschlummer, da wurde sie schon wieder geweckt durch eine beunruhigende Helle.

Der Mond war aufgegangen und sandte durch das scheibenlose Fensterchen einen breiten, silberweißen Lichtpfeil auf Giselas Lager.

Nun konnte sie keine Ruhe wieder finden.

Das stille Mondlicht reizte ihre Nerven.

Und der von Ottos Schultern genommene Mantel, auf dem sie ruhte, wirkte so seltsam auf ihre Sinne, ihre Phantasie, — als ob sie gar nicht allein läge, als ob der Mann dicht neben ihr athmete; — — unausgesetzt mußte sie an ihn denken; — wie er wohl liegen mochte, nebenan, in dem kalten, dürftigen Schuppen? Ob er wirklich schlief? Oder ob er sich auch umherwarf, wie sie, schlummerlos, sehnsuchtgequält?

„Es geht ja doch nicht", dachte sie endlich, „er kommt nicht, der Schlaf. Vielleicht werde ich müde, wenn ich die freie Luft athme."

Sie erhob sich von dem zerwühlten Lager, wickelte sich in Ottos Lodenmantel und trat vor die Thür hinaus.

Diese hehre, heilige Schönheit!

Nicht zärtlich hold, märchenhaft duftig wirkte das Mondlicht in dieser majestätischen Natur — nein, überirdisch, verklärend wie ein Schein aus anderen Welten, — — lösend von der Erdenschwere!

Noch lag das Thal, noch lagen die Wände der wuchtigen Bergkolosse in tiefem Dunkel. Desto schärfer aber zeichneten sich die stolzen Umrisse gegen den Himmel ab, kühne, prächtig geschwungene Linien, die erhabene Schrift der Ewigkeit!

Von weißem Traumglanz übergossen, lag die elende Hütte des Bergamasker Hirten — geheimnißvoll wie Geisterraunen klang das Rauschen der Quellen; es war, als ob ein leises, leises Tönen die ganze Natur durchzitterte — die Stimme der Nacht, das Flüstern des Erdgeistes.

Jetzt tauchte eine dunkle Gestalt in der Ferne auf. Ein Schauer überflog Gisela; sie war sich selber nicht bewußt, ob Schrecken oder Wonne?

Rastlos, ruhelos ging er auf und nieder, wie vor etwas Unerträglichem fliehend.

Das Herz stockte dem lauschenden Mädchen. Jetzt kam er dicht an die Hütte heran. Aber er sah Gisela nicht.

Sollte sie ihn anrufen?

Sie fühlte, daß sie damit etwas Verhängnißvolles thun würde.

Nein, nein, sie durfte ihn jetzt nicht anrufen.

Durfte?

Ein dionysisches Jubelgefühl ergriff die junge, glückdurstige Seele, eine feuriger Rausch, eine überquellende Lebenskraftempfindung. Sie fühlte sich eins mit dieser großen, träumenden Welt, eins mit der wilden Kraft der Elemente, eins mit der hohen, heiligen Natur, die nichts weiß von Schuld und Schranken.

Sie selber war diese Natur.

In ihr selber brandete und brauste diese urgewaltige Lebensfreude, diese jubelnde Daseinskraft. — —

Jetzt näherte sich von neuem der rastlose Wanderer.

Da — seine Schritte stockten — da leuchtete im Rahmen der Thür ein schönes weißes Antlitz — —

„Gisela!"

Und wie ein verhaltenes Jauchzen drang es zwischen ihren Lippen hervor: „Otto".

XXXV.

Der Morgen war angebrochen. Es dampfte die Erde. Es wogten die grauen Frühnebel und kämpften um ihr Dasein mit der siegenden Sonne.

Und durch das wogende Nebelmeer stieg thalabwärts ein glückliches Menschenpaar. Sie zögerte manchmal und schauten rückwärts, zur Höhe empor, als ob dort oben ihre Heimath wäre, als ob sie innerlich zurückbebten vor der Enge des Thales — —

Jetzt blieb der Mann stehen, legte seinen Arm um die Schultern des Mädchens und wies in die Tiefe auf ein burgartig festes Bauwerk. „Schloß Belvedère! In einer halben Stunde sind wir unten."

Sie athmete tief auf und — wie ihm dünkte — beklommen.

„Ist dir das Herz schwer, mein Lieb?" fragte er, sich zu ihr niederbeugend. Sie nickte lächelnd. „Schwer? Ja, schwer, voll und schwer von übergroßem Glück." Schwärmerisch leuchtete es auf in dem schönen, jungen Gesicht. „Eine Welt trag ich im Herzen und du bist ihr Gott."

Da sank er vor ihr nieder auf den harten Felsboden und umfaßte ihre Knie.

Aber sie lachte. „Nicht doch, du närrisches, großes Geschöpf! Komm jetzt, wir wollen nun wieder ganz vernünftig werden, in brave höfliche Alltagsmenschlein zusammenschrumpfen und uns dort unten im Hotel Kursaal Maloja über unser Mißgeschick bedauern lassen. Sonja, das gute Thierchen, wird sich schon tüchtig um uns geängstigt haben."

Aber wie das oft geschieht im Leben: man schlägt das Interesse andrer — selbst unsrer nächsten Freunde — für unser Wohlergehen meist zu hoch an.

Als Otto und Gisela ihren Einzug im Kursaal-Hotel hielten, wurden sie durchaus nicht mit dem erleichterten Aufathmen empfangen, das sie erwartet hatten. Der Hoteldirector behauptete zwar, er hätte soeben den Führer Josef Mattner beauftragt, Nachforschungen anzustellen, Sonja aber empfing die Freundin mit einem äußerst geringen Aufwand von Entzücken. Sie lag mit einer derartigen Migräne zu Bett, daß ihr alles egal war und flehte nur immer, man möchte sie heute nicht nach Pontresina schleppen, da dies unzweifelhaft ihr Tod sein würde.

Renate und Hans Schöning saßen gerade beim Frühstück, ganz allein an einem kleinen Tischchen, in dem sonst menschenleeren Saal — — mit seltsam strahlenden Gesichtern.

„Ah, da sind sie ja!" sagte Renate, Gisela die Hände entgegenstreckend.

„Du dachtest gewiß schon, wir lägen mit zerschmetterten Gliedern in irgend einem Abgrund?" fragte Gisela.

„Ich? — — Ach nein, ich dachte mir schon" —

Sehr groß schien auch Renatens Sorge nicht gewesen zu sein!

„Ja, wir dachten uns schon", fiel Hans Schöning ein, „daß Sie irgendwo untergeschlupft wären." — — Dann stürzte er plötzlich auf Gisela zu, und ehe sie sichs versah, fiel er ihr um den Hals.

„Gisela, liebste, beste Freundin, freuen Sie sich mit mir! — Wir sind verlobt."

„Verlobt? — — Oh, Renate" — —

Renate bestätigte die erfreuliche Thatsache durch ein stummes Kopfnicken und stillzufriedenes Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

Gutachten, die Königin Draga leide an Gebärmutterentzündung, verbunden mit Katarrh der Schleimhaut.

Von berufener und wohlinformirter Seite wird noch mitgetheilt: Es lag der Fall der nervösen Schwangerschaft bei der Königin vor, an die man umsomehr geglaubt hat, als der französische Arzt Dr. Caulet schon früher die Erklärung abgegeben hat, daß der Zustand der Schwangerschaft bestehe. Die Königin befinde sich vollkommen wohl und alle Gerüchte, die von Landesverweisungen und Abdankungen sprechen, seien absolut falsch.

Wahl-Unruhen in Spanien.

Anläßlich der Wahlen kam es gestern an verschiedenen Orten Spaniens wiederum zu Ruhestörungen. In Bilbao brach zwischen einem Socialisten und einem Ministeriellen ein Streit aus. Der Socialist wurde getödtet. Auch in der Vorstadt Puente kam es zu Unruhen, bei welchen eine Person ums Leben kam. Das Militär war consignirt. Ueber weitere Excesse wird uns heute telegraphirt:

Madrid, 19. Mai. (Tel.) Bei den Unruhen wurde in Salamanca eine Person verwundet, in Sevilla zwei; ebenso erlitten in Almendralejo mehrere Personen Verletzungen. Auch in La Puebla in der Provinz Badajoz und in Vinaroz und Valencia entstanden Ruhestörungen. Mehrere Personen wurden verhaftet. Auch in Barcelona gab es Excesse. Die Republikaner und die catalonischen Parteigänger erhielten die Majorität. Ein Commissar wurde durch einen Dolchstich getödtet.

Der türkische Postconflict.

London, 18. Mai. Die „Daily News" melden aus Konstantinopel: Gerüchtweise verlaute, es sei ein Abkommen getroffen, daß ein **französisches Geschwader nach Konstantinopel** komme, um dem Verlangen der Mächte nach Wiederherstellung des früheren Zustandes in der Frage der **fremden Postämter** Nachdruck zu verleihen. Wenn den Forderungen nicht stattgegeben würde, so solle das Geschwader im Auftrage von ganz Europa die **Durchfahrt durch die Dardanellen erzwingen.**

Kämpfe in Südafrika.

Ueber mehrere Gefechte auf verschiedenen Stellen des weiten Kriegsschauplatzes wird heute durch das Reuter'sche Burau gemeldet:

Zwischen Amersfoort und Ermelo (im Osten von Transvaal) haben die Boeren die Colonne des Generals Bullock dreimal angegriffen. Sie verfügten über einen Zwölfpfünder, zwei Pompomgeschütze und ein Maximgeschütz. Es wurde jeder Versuch gemacht, diese Geschütze wegzunehmen, allein dies gelang nicht. Schließlich wandten sich die Boeren über Ermelo nördlich nach Carolina. Louis Botha verließ mit der Garnison und seinen Offizieren Ermelo am 15. Mai und wandte sich ostwärts. General Bullock trieb hierauf die Einwohner Ermelos aus der Stadt. Kaum hatten die englischen Truppen die Stadt verlassen, so tauchten die Boeren wieder auf und durchsuchten die Stadt nach Burghers, welche sich etwa ergeben haben könnten. General Elliot hatte im Laufe der Woche 4000 Pferde und Vieh, wie auch viele Boerenfamilien nach Standerton (an der Bahn Johannesburg-Durban im Südosten von Transvaal) geschickt.

Hiernach scheinen die Engländer bei diesen Gefechten nicht gerade Seide gesponnen zu haben. — Heute ging noch folgende Drahtmeldung hierzu ein:

London, 20. Mai. (Tel.) Wie die „Times" aus Carolina meldet, besetzten englische Truppen am 17. d. Mts. Carolina zum fünften Male. Botha ist gegenwärtig in Ermelo.

Im **Norden der Capcolonie** hatte Oberst Gorringe am Donnerstag ein Gefecht mit einem Commando bei Roodeklof östlich von Stormberg. Die Boeren hatten vier Todte und Verwundete. Eine Boerenabtheilung, deren Stärke verschiedentlich geschätzt wird, überschritt vor einigen Tagen den Oranjefluß und begab sich nach Zuurberg. Führer derselben sind Lotter, Vanreenen und andere.

Von dem angeblich von neuem in die Capcolonie eingedrungenen Dewet hört man heute nichts.

Die chinesischen Wirren.

Unter der Form, China in der Regelung seiner Kriegskostenverpflichtungen den Mächten gegenüber zu unterstützen, bemüht sich **Rußland** von neuem, **Sondervortheile** zu erlangen. Der Correspondent der „Times" in Tokio telegraphirt vom 17. d.: Ich erfahre aus vertrauenswürdiger Quelle, daß der russische Gesandte v. Giers neuerdings Li-Hung-Tschang den Vorschlag machte, daß Rußland gegen wichtige politische Zugeständnisse den ganzen Betrag der von China zu zahlenden Entschädigung garantiren solle. Wie verlautet, antwortete Li-Hung-Tschang, er fürchte, daß dieser Vorschlag unter den augenblicklichen Verhältnissen zu denselben falschen Auffassungen führen müßte, welche über seinen Rath betreffend den Mandschureivertrag in Singanfu geherrscht hätten. Er hoffe, er werde im Herbst, nach der Rückkehr des Hofes in die Residenz Peking, die feindlichen Einflüsse überwinden und die innigen Beziehungen zu Rußland wieder herstellen können, welche für die Sicherheit Chinas und die Erhaltung der Dynastie mehr denn je unentbehrlich seien.

Feldmarschall Graf **Waldersee meldet** aus **Peking**: Nach verschiedenen Nachrichten sind wiederholt **Seeräuber** südlich Schanhaikwan gelandet und haben Erpressungen verübt. Das Kanonenboot „Iltis" ist im Golf von Petschili eingetroffen, um die Küste abzusuchen.

Von den **Kämpfen in den Schansigebirgspässen** werden der „Köln. Volksztg." in einem Briefe aus Paotingfu vom 26. März allerlei Einzelheiten gemeldet. Am 1. März wurde eine deutsche Patrouille unter Oberstleutnant von Wallmenich von Chinesen fast umgangen. Bei diesem Kampfe verlor die Truppe drei Mann. An der Erstürmung des Schanschöngpasses waren vor allem die **Baiern** betheiligt. So rasch als das Gelände es zuließ, stürmten die Baiern bis auf 900 Meter heran und eröffneten von dort aus ein vernichtendes Feuer auf die nur schwach geschützte und ganz überraschte linke Flanke des Feindes. Die schon dadurch entstandene Verwirrung wurde noch gesteigert, als gerade jetzt aus einer scheinbar ganz ungangbaren Schlucht eine baierische Patrouille zum Vorschein kam. **Sie war gebildet aus den bestgeübten Gebirglern des Allgäu und** des baierischen Hochgebirges. Leutnant Giehrl führte sie; die einzelnen mußten schon entweder die Zugspitze oder den Watzmann erklettert haben. Sie hatten sich gegenseitig angeseilt; in Lungtsüen gefundene Boxerlanzen dienten als Alpstöcke. Ihre eigentliche anfängliche Aufgabe war, die linke Flanke des aufsteigenden baierischen Bataillons zu decken. Als diese Aufgabe mit der Ersteigung der Höhe erfüllt war, führte Leutnant Giehrl seine Leute gegen die nächste feindliche Stellung, wo die baierischen Gebirgler den Chinesen zeigten, wie gut sie zu Hause mit den Stutzen umzugehen gelernt haben. Ein chinesischer Schützengraben nach dem anderen räumte vor diesen blauen Scharfschützen. Dieser Zug war es, der die erste chinesische Fahne von der großen Mauer herunternahm und schließlich noch zwei Hotchißkanonen im Feuer eroberte. Der Gegner war gut bewaffnet, sein Gewehr war unser verbessertes Modell 88. Die chinesische Artillerie verfügte außer über zahlreiche veraltete Mörser und Vorderlader über vier moderne Hotchißschnelladekanonen, die sämmtlich in unsere Hände fielen. Außer den mitgeschleppten Todten und Verwundeten ließ er auf dem Schlachtfelde etwa 200 Todte. Genau läßt sich die Zahl nicht angeben, da viele Chinesen in die unergründlichen Schluchten abstürzten.

Seit dem Gefecht der Kanonenboote auf dem Peiho mit den Takuforts im Juni v. Js. ist jetzt der „**Iltis**" wieder zum ersten Mal an der Peihobarre erschienen, an die sich für das Fahrzeug so ruhmvolle Erinnerungen knüpfen. Das Schiff soll in Gemeinschaft mit dem schon daselbst anwesenden „**Luchs**" jetzt den Aufsichtsdienst von der Mündung des Flusses bis Tientsin hinauf ausführen. Eine letzter Tage von dem Kreuzer „Irene" vollführte Rundreise an den Küsten des Tschibigolfs, besonders nach den Häfen von Tsingwantao und Schanhaikwan ist zufriedenstellend verlaufen. Nach kurzem Aufenthalt in diesen Häfen konnte die „Irene" nach der Takurhede zurückkehren.

Der bisherige französische Gesandte **Pichon** ist gestern aus Peking **abgereist**. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung General-Feldmarschall Graf Waldersee, die fremden Generale, Offiziere und Diplomaten sowie Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang anwesend.

Der regelmäßige Verkehr zwischen Peking und Schanghai ist gesichert.

Der **Zar** hat zur Erinnerung an die Kriegsthaten russischer Truppen in China eine **Medaille** gestiftet. Den **russischen Kanonenbooten** „Bobr", „Korejez" und „Giljak" sind für ihre ausgezeichneten Leistungen bei der Einnahme der Takuforts silberne Signalhörner am Bande des Georgsordens verliehen worden.

Die neuesten heute eingetroffenen Drahtmeldungen lauten:

London, 20. Mai. (Tel.) Der „Standard" berichtet aus **Schanghai**: Um eine der Forderungen der Mächte gegenstandslos zu machen, räth die reactionäre Partei in Singanfu der Kaiserin, im Namen des Kaisers ein Decret zu veröffentlichen, durch welches fünf Jahre hindurch die **wissenschaftlichen Prüfungen** überall in China **aufgehoben** werden.

Das britische Kanonenboot „Woodcock" ist in Tschung-King-Fu in Szutschuan eingetroffen.

400 bis 500 Chinesen haben in der Gegend von Wenen eine **Vereinigung gebildet**, um die **Christen zu verfolgen**. Vor einer Woche griffen sie christliche Eingeborene an und verwundeten viele.

Deutsches Reich.

* **[Das Pistolenduell in Mainz.]** Bei dem Pistolenduell zwischen zwei Offizieren am Himmelfahrtstag in Mainz hat nach dem „Mainzer Journal" ein 13maliger Kugelwechsel stattgefunden. Auf dem Kampfplatz waren nicht weniger als vier Aerzte thätig. Die Namen der Offiziere sind: Husarenleutnant Vogt und Oberleutnant Richter von dem 88. Infanterie-Regiment. Der letztere hat einen Schuß in die Achsel erhalten und soll schwer verletzt sein, während Vogt nur eine leichte Verletzung erlitten haben soll. Richter wurde in das St. Vincenzhospital verbracht. Der Husarenleutnant Vogt hat öfters mit der Gattin Richters Spazierritte unternommen, dies sollte den Grund zum Duell abgeben. Das Gerücht, daß ein Duellant tödtlich in den Kopf getroffen sei, ist unbegründet.

Bestätigen sich diese Angaben, so zeigt sich der Widersinn des Duells wieder einmal in eclatantester Weise. Der Beleidigte, dem eine Genugthuung von Rechts wegen gebührte, wird vom Beleidiger über den Haufen geschossen — das ist auch eine „Satisfaction". Aber der „Ehre" ist Genüge geschehen!

¤ **Posen**, 18. Mai. Wegen **Beleidigung des Staatssecretärs**, jetzigen Landwirthschaftsministers v. Podbielski, hatte sich der in Strafhaft befindliche frühere verantwortliche **Redacteur der „Praca"**, Alfons Kaniewski, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der in Nr. 6 vom 10. Februar der genannten Zeitschrift erschienene Artikel, betitelt: „Sr. Hochwohlgeboren Herrn v. Podbielski, Staatssecretär in Berlin" bespricht in ironischer Weise die Antwort, die der Staatssecretär auf die Interpellation der Polen im Reichstage, die Beförderung polnisch adressirter Postsendungen betreffend, ertheilt hat. Es wird darin Herrn v. Podbielski der Vorwurf gemacht, daß er für Geld und Ehren sein Polenthum verkauft und ein preußischer Patriot geworden sei. Im Gegensatze zu ihm wird das Verhalten des Herrn Martin Biedermann (des Verlegers der „Praca") angeführt, der aus rein idealen Gründen, trotz seines deutschen Namens, für das Polenthum eintrete. Der Angeklagte, der von Anfang November bis zu seiner am 16. Februar erfolgten Verhaftung als verantwortlicher Redacteur der „Praca" gezeichnet hatte, bestreitet, das Bewußtsein der Strafbarkeit des von ihm nicht verfaßten Artikels gehabt zu haben. (Verfasser des Artikels war Dr. Rakowski in Lemberg.) Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten auf Grund der §§ 185 und 187 des Strafgesetzbuches eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, die in eine Zusatzstrafe von drei Monaten umzuwandeln sei. Wenn dem Angeklagten auch der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zuerkannt werden müsse, so liege doch andererseits die Absicht der Beleidigung, die eine sehr schwere sei, vor. Der Gerichtshof erkennt dem Angeklagten den Schutz des § 193 nicht zu, und verurtheilt ihn wegen der Schwere der Beleidigung, **und zwar auf Grund der §§ 185 und** 186, zu einer Zusatzstrafe von zwei Monaten, so daß derselbe, da er bereits rechtskräftig zu zehn Monaten verurtheilt ist, eine Gesammtstrafe von einem Jahre zu verbüßen hat.

Italien.

Rom, 18. Mai. Nach der am 9. Februar d. Js. vorgenommenen **Volkszählung** beträgt die Bevölkerung von Italien 32 449 754 Seelen, das bedeutet eine Zunahme von 4 Millionen gegenüber der Volkszählung vom Jahre 1881.

Spanien.

Aus Madrid, 17. Mai, wird der „Voss. Ztg." telegraphirt: Aus **Andalusien** wird gedrahtet, daß die Aufregung unter den dortigen **Landarbeitern** wächst. In Lebria drohen Schnitter mit dem Ausstande unmittelbar vor der Korneinsammlung. In Cantillana, Marcheux und Carmona herrschen ähnliche Verhältnisse. In Sevilla dauern die Verhaftungen unter den unruhigen Grubenarbeitern fort. In Granada befinden sich die Maurer und die Octroibeamten im Ausstande.

Rumänien.

Bukarest, 17. Mai. Der **Zionisten-Verein** in Jassy verständigte die Pariser „Alliance israélite", daß nur die schleunigste Bewilligung der erforderlichen Geldmittel zur **Massen-Auswanderung** der in furchtbarer Nothlage befindlichen erwerbslosen Israeliten den Ausbruch einer völligen Katastrophe verhindern könne.

Amerika.

Newyork, 18. Mai. Nachdem die Tramway-Gesellschaft in **Albany** die Forderungen der Ausständigen bewilligt hat, ist der **Ausstand** nunmehr **beendet**. Die Truppen wurden zurückgezogen.

Von der Marine.

Ʊ **Kiel**, 19. Mai. Für die ersten Tourfahrten der Kadetten- und Schiffsjungen-Schulschiffe ist jetzt das Programm wie folgt festgesetzt: „**Charlotte**" geht am 21. Mai von Kiel nach Glücksburg und von dort nach der Strander Bucht, wo vom 10. Juni ab Schieß- und Fahrübungen abgehalten werden; „**Moltke**" geht am 21. Mai von Kiel nach Sonderburg und von dort nach **Zoppot**, wo vom 7. bis 11. Juni geankert wird und setzt am 12. Juni die Reise nach Eckernförde fort; „**Stein**" tritt am 21. Mai eine Fahrt nach Glücksburg und Apenrade an und „**Stosch**" geht in der ersten Juni-Woche gleichfalls nach Apenrade. Am 19. Juni treffen alle vier Schiffe zur Betheiligung an den Regatten der „Kieler Woche" wieder hier ein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 20. Mai.

Wetteraussichten für Dienstag, 21. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wechselnd, wolkig mit Sonnenschein, kühler Wind, meist trocken.

Mittwoch, 22. Mai: Theils heiter bei Wolkenzug. Tags wärmer. Strichweise Regen.

Donnerstag, 23. Mai: Warm, meist heiter, schön. Strichweise Gewitter.

* **[Besuch des Kaisers.]** Mit seinem Sonderzuge traf der Kaiser heute Morgen 8 Uhr in Elbing ein, um von dort aus sofort die Weiterfahrt nach Cadinen zum ersten Male direct auf der Haffuferbahn anzutreten. Diese Fahrt bietet gegen die früheren Reisen von Elbing aus zu Wagen große Vortheile. Bei den früheren Besuchen wurde ein größeres Pferdematerial aufgeboten und waren für die Fahrt von Elbing nach Cadinen ca. 1½ Stunden erforderlich. Bei der heutigen Fahrt mit dem Kaiser-Extrazuge konnte sie in einer guten halben Stunde zurückgelegt werden. Ueber die Ankunft des Kaisers in Elbing und demnächst in Cadinen melden uns Telegramme:

Nach 10 Minuten Aufenthalt auf dem Elbinger Staatsbahnhof erfolgte die Weiterfahrt nach Cadinen mittels Sonderzuges durch die Stadt Elbing, ohne hier zu halten. Auf dem kleinen Exercirplatz hatte sich der Kriegerverein aufgestellt. Von allen sonstigen Aufstellungen war wegen des rein privaten Charakters dieser Kaiserreise Abstand genommen. Nur hie und da hatten in Dörfern, bei welchen der kaiserliche Extrazug vorbei passirte, die Schulkinder sich an der Bahn versammelt, um den Kaiser, der bei der Ankunft in Elbing bereits sein Jagdkostüm trug, einen Gruß zuzurufen. — Um 8.55 Uhr Vormittags traf der Kaiser mit seinem Gefolge in **Cadinen** ein. Der Monarch besichtigte dort zunächst die Hafenanlagen und die Ziegelei seiner Besitzung. Im weiteren Verlaufe des Vormittags besichtigte der Kaiser in Cadinen die Viehställe, Viehbestände seiner Besitzung und die Ackerwirthschaft. Nachmittags soll in Cadinen die erste Pürsche abgehalten werden. Heute Abend erfolgt die Abfahrt nach Pröckelwitz, wohin der Kaiser wahrscheinlich wieder per Eisenbahn über Elbing-Miswalde fährt.

Gestern Vormittag trafen der Gendarmerie-Oberst v. Thümen aus Danzig und der Districtsoffizier v. Hegener in Elbing ein. Nach der Parole-Ausgabe auf dem Landrathsamte begaben sich die Gendarmen Nachmittags auf ihre Wachtposten. Die Wachtpostenkette erstreckt sich von Lärchwalde bis Cadinen.

* **[Telegramm des Kaisers.]** Herrn Geh. Commerzienrath Ziese ist folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen:

Telegramm aus Schloß Urville, den 17. Mai 1901.
Geheimer Commerzienrath Ziese, Elbing.
Spreche Ihnen von Herzen warme Glückwünsche zu dem vorzüglich gelungenen Bau des „Kaiser Barbarossa" aus. Die Resultate der Fahrten haben die auf die Werft gesetzte Zuversicht völlig gerechtfertigt. Wilhelm I. R.

* **[Herr commandirender General v. Lentze]** hat einen kurzen etwa 14tägigen Erholungsurlaub nach Baden-Baden angetreten und wird während dieser Zeit von dem Gouverneur von Thorn Herrn General der Infanterie v. Amann vertreten.

* **[Ernennung zum Geheimrath.]** Herr Commerzienrath Ziese, Mitinhaber und Chef der Schichauwerke, ist zum **Geheimen Commerzienrath** ernannt worden.

* **[Stapellauf des Linienschiffes „D".]** Der Stapellauf des auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbauten Linienschiffes „D" soll nach den nunmehr ergangenen vorläufigen Bestimmungen in der Zeit vom 6. bis 10. Juni stattfinden. **Näher ist der Tag noch nicht bestimmt worden. Auch sind bisher noch keine näheren Bestimmungen** über das Eintreffen fürstlicher Herrschaften ergangen.

* **[Deutscher Handelstag.] Zur Theilnahme an dem heute in Berlin stattfindenden deutschen Handelstage hat sich von hier aus der Secretär der hiesigen Kaufmannschaft, Herr Dr. Fehrmann, nach Berlin begeben. Der Handelstag wird neben der Erledigung seiner Jahresgeschäfte vornehmlich über Münzprägungen, eine Auskunftsstelle für den Außenhandel, über Gewerbegerichte und über Verkauf nach Reingewicht verhandeln.**

* **[Polizei-Commando.]** Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung während der Anwesenheit des Kaisers in Cadinen bezw. Elbing ist heute früh ein Commando von 27 Polizeibeamten der hiesigen Polizeibehörde unter Führung eines Polizeicommissars dorthin abgefahren.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **8615** Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 4460, Langfuhr 1294, Oliva 638, Zoppot 1040, Altschottland 183, Brösen 485, Neufahrwasser 815 Fahrkarten. Die Streckenbelastung betrug: Danzig-Langfuhr 5144, Langfuhr-Oliva 3852, Oliva-Zoppot 2702, Danzig-Neufahrwasser 2239, Langfuhr-Danzig 5329, Oliva-Langfuhr 4159, Zoppot-Oliva 2857, Neufahrwasser-Danzig 2351.

* **[Marienburger Schloßbau.]** In der Marienburger Ordensburg wird jetzt wieder rüstig gebaut. Das neue Dach über dem großen Conventsremter im Mittelschloß ist gerichtet und ziemlich fertig gestellt. Die Gastkammern, das frühere kleine Magazin, sind ebenfalls beinahe fertig. In der Marienkirche ist der alte Hochaltar abgebrochen und durch einen werthvollen neuen ersetzt.

* **[Maß- und Gewichts-Revisionen.]** Da die Zeit der technischen Maß- und Gewichtsrevisionen herannaht und viele Geschäftsinhaber in Folge Unkenntniß der dieserhalb geltenden Bestimmungen oft recht erhebliche Nachtheile erleiden, so sei Folgendes erwähnt:

Alle über die zulässigen Fehlergrenzen unrichtigen, ebenso wie alle an sich richtigen, aber nicht geaichten oder nicht mit deutlich erkennbarem Aichungsstempel versehenen Maße, Gewichte und Waagen unterliegen nach dem Gesetze der Confiscation, welche neben der Bestrafung erfolgt. Eine nachträgliche Aichung der richtigen Maße pp. und Rückgabe derselben kann daher nicht stattfinden, auch wenn es sich, wie besonders bei Waagen, um werthvolle Stücke handelt. Da nun die Maße pp. durch häufigen Gebrauch leicht über die Fehlergrenze hinaus unrichtig werden oder an Deutlichkeit der Aichung einbüßen, so empfiehlt es sich, daß die Geschäftsinhaber alle ihre Maße, Gewichte und Waagen rechtzeitig einer eigenen Prüfung unterziehen und dieselben im Zweifelsfalle dem Aichungsamt zur Prüfung beziehungsweise Nachaichung übergeben. Auch sei bemerkt, daß schon das bloße Vorfinden unrichtiger oder ungeaichter Maße etc. in den Geschäftsräumen bei der Revision die Bestrafung und Confiscation zur Folge hat, ohne Rücksicht darauf, ob ein Gebrauch derselben bisher noch gar nicht oder seit langer Zeit nicht mehr stattgefunden hat.

* **[Eine für die Communen wichtige Entscheidung]** hat das Oberverwaltungsgericht gefällt. Es wird der „Volksztg." darüber berichtet:

Ein eigenartiger Rechtsstreit schwebte zwischen dem Magistrat und dem Bürgermeister zu Gumbinnen. Die Kreiskasse hatte an den Magistrat in Gumbinnen das Ersuchen gerichtet, die von der Stadt eingezogenen Staatssteuern in jedem Vierteljahre rechtzeitig abzuliefern und dies nicht erst am fünften Tage vor Quartalsschluß zu thun. Der Magistrat entgegnete darauf, nach Art. 82 (4) der Ausführungsanweisung des Ministers brauchen die Gemeinden die vereinnahmten Staatssteuern erst am fünften Tage vor Quartalsschluß abzuliefern; wenn eine Regierungsverfügung vom 28. Februar 1898 die Ablieferung der Staatssteuern schon ca. 20 Tage vor Quartalsschluß verlange, so gehe diese Verfügung zu weit und befinde sich nicht im Einklang mit der ministeriellen Ausführungsanweisung; größere Städte seien nicht in der Lage, so frühzeitig die Staatssteuern abzuliefern; auch in Zukunft halte sich der Magistrat nicht für verpflichtet, die Staatssteuern vor dem fünften Tage vor Quartalsschluß abzuliefern. Auf eine scharfe Verfügung des Regierungspräsidenten hin glaubte der Bürgermeister diesen Beschluß des Magistrats beanstanden zu sollen. Der Regierungspräsident aber machte den Magistrat unter Androhung von Strafen dafür verantwortlich, daß die Staatssteuern in Gemäßheit der Regierungsverfügung vom 28. Februar 1898 abgeliefert werden. Der **Magistrat** focht darauf die Beanstandung des Magistratsbeschlusses an, indem er **gegen seinen eigenen Bürgermeister klagte.** Der Bezirksausschuß wies die Klage des Magistrats ab. Das Oberverwaltungsgericht aber hob diese Vorentscheidung auf und **setzte die Beanstandungsverfügung außer Kraft.**

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle waren heute folgende Wasserstände gemeldet: Thorn 0,80, Fordon 0,84, Culm 0,60, Graudenz 1,06, Kurzebrack 1,32, Pieckel 1,18, Dirschau 1,36, Einlage 2,12, Schiewenhorst 2,26, **Marienburg** 0,82, Wolfsdorf 0,66 Meter.

-r. **[Richtfeier.]** Die unter dem Protectorat der Kaiserin im Bau befindliche evangelische Heilandskirche in Schidlitz ist jetzt im Rohbau fertig gestellt. Aus diesem Anlaß fand vorgestern Nachmittag auf dem Bau selbst eine Richtfeier statt. Es hatten sich hierzu Vertreter der kirchlichen Behörden aus Danzig, die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Schidlitz, auch mehrere Offiziere eingefunden. Die Capelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 brachte zuerst einen Choral zu Gehör, worauf Herr Pfarrer Hoffmann aus Schidlitz eine kurze Ansprache hielt. Aus Anlaß der Feier war der Bau reich mit Guirlanden und Blumen geschmückt.

* **[Das Wurstfärben ist endgiltig verboten.]** Der Strafsenat des Kammergerichtes hat sich anläßlich einer beantragten höchstgerichtlichen Entscheidung in diesem Sinne ausgesprochen. Bisher fanden noch häufiger Freisprechungen statt, wenn die Wurst vom Fabrikanten als gefärbt declarirt wurde oder wenn der Verkäufer im Laden ein Plakat hatte. Heute erblickt aber das Reichsgericht, sowie das Oberlandesgericht zu München und das Reichsgesundheitsamt in dem Zusetzen von Farbe zur Wurst in jeder Beziehung eine Nahrungsmittel-Verfälschung. Die Wurst erhalte durch den Farbezusatz das Aussehen einer Dauerwaare, also einer besseren Qualität und darin liege die Täuschung, weil sich das Alter und gar zu oft die Qualität der Wurst nicht feststellen läßt.

* **[Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.] Die Bezirksverwaltung zur Rettung Schiffbrüchiger hielt vorgestern Nachmittag ihre Generalversammlung ab. In derselben wurde zunächst von dem Schriftführer Herrn Dr. Fehrmann der Jahresbericht verlesen und von der Versammlung genehmigt. Die Herren Revisoren**

der Jahresrechnung für 1899 1900 beantragten die Entlastung des Kassenführers, was beschlossen wurde. Die Rechnung für das Verwaltungsjahr 1. April 1900/01 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 16 082,95 Mk. festgestellt und als **Revisoren** für dieselbe die Herren **Waldemar Sieg** und **Desiderius Siedler** gewählt. Als Delegirte für die am 29. d. Mts. in Oldenburg stattfindende Versammlung des Gesellschaftsausschusses wurden die Herren Stadtrath **Ehlers**, Dr. **Fehrmann**, Th. **Rodenacker** und Capitän A. F. **Voß** gewählt.

m **[Lehrerinnen-Verein.]** In der Sonnabendsitzung hielt zunächst Frl. **Bentau** mit Schülerinnen der 2. Volksschulklasse eine mit ungetheilter Anerkennung aufgenommene Lection über ein Kapitel aus der Satzlehre. Die Vorsitzende Frl. **Zenker** machte die mit großem Bedauern aufgenommene Mittheilung, daß Frl. Helene Lange aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz im Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Verein niederlege und daß Frl. Langerhanß wie auch Frl. Bäumer aus dem Vorstande ausscheiden. Für die in der Generalversammlung zu Bonn erfolgende Neu- bezw. Ergänzungswahl wurden Frau Löper-Houselle als 1. Vorsitzende, Frl. Gottschalk-Bonn und Frl. Schneider-Berlin als Vorstandsmitglieder in Vorschlag gebracht. — In Sachen der **Fürsorgeerziehung** wurden die Anwesenden ersucht, besonders in den Unterklassen diejenigen Kinder, welche im Hause ihrer Eltern oder Erzieher durch böses Beispiel und schlechte Behandlung gefährdet sind, sorgsam zu beobachten und nach sorgfältigster Prüfung Fürsorgeerziehung für dieselben zu beantragen. Wer in solchen Fällen selbständiges Vorgehen scheut, möge sich mit der Vorsitzenden des Verbandes für Fürsorgeerziehung Frau Amtsgerichtsrath Frank in Langfuhr in Verbindung setzen. — Frl. **Hellmann** verlas die vom Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen an den Cultusminister gerichtete Petition, in welcher bezugnehmend auf die Landtagsverhandlungen über den Lehrermangel in Preußen die Bitte ausgesprochen wird, die Staatsregierung wolle in allen Provinzen, welche bisher staatliche Lehrerinnenbildungsanstalten nicht haben, staatliche Volksschullehrerinnenseminare errichten. Begründet wird diese Bitte durch die Thatsache, daß in den Jahren 1879—1898 13 staatliche Lehrerseminare neu eröffnet wurden, innerhalb dieser 18 Jahre aber nicht eine Neugründung eines staatlichen Lehrerinnenseminars zu verzeichnen ist und daß heute der Zahl von 118 staatlichen Lehrer- nur 11 staatliche Lehrerinnenseminare gegenüberstehen. Die vom Landesverein beschlossene Neugründung einer Hilfskasse wurde durch Verlesen eines darauf bezüglichen Anschreibens bekannt gegeben und mitgetheilt, daß mit der Abtheilung für Sommerfrischen schon jetzt begonnen werden solle, damit schon in diesem Jahre den Mitgliedern durch Reservirung von Zimmern **u. s. w.** Reiseerleichterungen gewährt werden können.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Rechtsanwalt v. **Palędzki** ist bei dem Landgericht und dem Amtsgericht in Thorn gelöscht und bei dem Amts- und Landgericht in **Danzig** eingetragen.

* **[Kirchbau-Bazar in Langfuhr.]** Die fast nur aus kleinen Handwerkern und hauptsächlich aus Arbeitern bestehende katholische Einwohnerschaft von Langfuhr und Umgegend erstrebt schon seit Jahren den Bau einer eigenen Kirche. Der bisher als Nothkirche auf 5 Jahre gemiethete Tanzsaal ist in Folge Subhastation zum 1. Juli gekündigt worden. Die unbemittelte Gemeinde ist nun in die Nothlage versetzt, zunächst eine Nothkirche zu bauen und dadurch sind ihr neue, unvorhergesehene Unkosten in bedeutender Höhe erstanden. Da die arme Gemeinde den Bau der Kirche aus eigenen Mitteln zu bestreiten nicht im Stande ist, hat sich ein Damen-Comité gebildet, welches zu diesem Zwecke am 27. und 28. d. einen **Bazar in der Turnhalle der Bezirksschule** zu Langfuhr, Bahnhofstraße, veranstaltet. Die **Kaiserin** hat schöne und werthvolle Geschenke zu demselben gespendet.

* **[Feuer.]** In **Langfuhr** war am Sonnabend Abend in dem Hause Elsenstraße Nr. 2 ein kleiner Kellerbrand entstanden, der beim Eintreffen der zu Hilfe gerufenen Feuerwehr von den Hausbewohnern bereits gelöscht war.

⊙ **[Schöffengericht.]** Der 23 jährige Arbeiter Friedrich Karoschinski aus Gischkau, welcher zur Zeit noch eine Gefängnißstrafe wegen gefährlicher Körperverletzung verbüßt, hatte sich abermals wegen einer solchen zu verantworten. Auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme ist der Sachverhalt kurz folgender: Am 2. März d. Js., Abends, trafen die Besitzersöhne Rudolf und Emil Senkpiel aus Gischkau auf dem Heimwege den Angeklagten auf der Radaunebrücke. Dieser rempelte den vorangehenden Rudolf Senkpiel an und als dieser nun fragte: „Was ist denn los", erhielt er von dem Angeklagten sofort mit einem aus der Brusttasche hervorgezogenen Todtschäger einen solchen Hieb über den Kopf, daß er gegen das Brückengeländer taumelte. Der Angeklagte lief nunmehr nach seiner gegenüberliegenden Wohnung, aus der er mit einem Spaten zurückkehrte und schlug mit diesem dem Rudolf Senkpiel derart über den linken Unterarm, daß er einen Knochenbruch erlitt und längere Zeit arbeitsunfähig war. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Rohheit und die Vorstrafe lautete das Urtheil auf 1 Jahr Gefängniß, sofortige Verhaftung und Einziehung des Todtschlägers.

* **[Irrsinnige.]** In dem Dorfe Bürgerwiesen hielt sich seit einigen Tagen eine ungefähr 50 Jahre alte Frau, welche sich Caroline Noether aus Steegen nannte, obdachlos auf und beunruhigte in der Nacht die Einwohner, indem sie dieselben us dem Schlafe klopfte und Nahrungsmittel verlangte. Da sich die Frau zuletzt immer gefährlicher zeigte und sogar die Fensterscheiben durch Steinwürfe demolirte, so sah sich der Gemeinde-Vorsteher genöthigt, dieselbe vorläufig in Haft zu nehmen. An ihrem auffälligen Gebahren merkte derselbe jedoch bald, daß die Frau nicht zurechnungsfähig war, und veranlaßte nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung, ihre vorläufige Ueberführung in die hiesige städtische Krankenstation, von wo dieselbe heute der Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein zugeführt wurde.

* **[Selbstmord.]** Ein hiesiger **Restaurateur** hat aus bisher unbekannten Gründen gestern Abend durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht.

* **[Messerstecherei.]** Als gestern Abend der Arbeiter Ernst Frenzel mit zwei Mädchen die Lange Brücke passirte, wurde eins derselben von dem ihnen entgegenkommenden Arbeiter Theodor Skomrowski angerempelt. Hierüber in Wuth entbrannt versetzte Frenzel dem Skomrowski einen 8 Centimeter tiefen Messerstich in den linken Oberarm. Der Thäter wurde verhaftet.

-r. **[Hotel-Verkauf.]** Das „Hotel zur Hoffnung" ist in gerichtlicher Versteigerung von Herrn Dr. **Magnussen** für 93 000 Mk erstanden worden. Als Pächter ist jetzt Herr Restaurateur **Arendt** eingesetzt.

⊙ **[Versuchter Selbstmord.]** Am 15. d. Mts. erschien der pensionirte Förster a. D. H. aus Oliva in der Wohnung seines in Langfuhr wohnenden Sohnes und übergab demselben ein Schreiben. Als sein Sohn den Brief zu lesen anfing, zo H. einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in das rechte Ohr. Der hinzugerufene Arzt stellte fest, daß die Verletzung nicht lebensgefährlich war und ordnete seine Ueberführung nach dem Stadtlazareth an. Familiäre Zwistigkeiten sollen das Motiv zu dem Selbstmordversuch sein.

[Polizei[illegible] für den 19. und 20. Mai 1901.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Bedrohung, 3 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Obdachlos: 6. — Gefunden: Quittungskarte für Hermann Lange, 1 rothbraunes Portemonnaie, 1 Ledertasche mit Zeugnissen für Bernhard Schanding, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection, am 16. April cr. 24 Bolzen mit Muttern, abzuholen aus dem Criminal-Bureau, Ankerschmiedegasse 19/20. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: am 8. April cr. 1 grünes Portemonnaie mit 40 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

△ **Guteherberge**, 19. Mai. **Der neue Saal in den „Dreischweinsköpfen"**, welcher contractlicht am 1. Juni cr. übergeben werden sollte, wird am Donnerstag, 23. d. Mts., eingeweiht. — Die **Bauthätigkeit** ist hier eine rege. Der Fleischermeister Herr Heinrich Esau-Danzig hat ein hiesiges Grundstück käuflich erworben und nach gründlicher Renovation ein feines Fleisch- und Wurstwaarengeschäft eingerichtet, welches dem Orte zur Zierde gereicht. — Herr Hotrichter-Danzig, der am Orte eine Mehlniederlage besitzt, läßt jetzt, da Familienwohnungen hier sehr rar sind, ein zweistöckiges Wohnhaus erbauen. — **Der Danziger Lehrer-Verein** machte am Sonnabend, 18. Mai cr., eine Ausfahrt per Bahn mit Damen nach „Dreischweinsköpfe". Nach dem gemeinschaftlichen Kaffee wurde ein Spaziergang durch den jetzt im schönsten Blätterschmucke stehenden Laubwald angetreten.

♂ **Neustadt**, 19. Mai. Die 50jährige Frau Bollmann aus Kreftfelde, die an der Dreschmaschine beschäftigt war, gerieth in das Getriebe derselben und es wurde ihr der eine **Fuß total abgerissen.** Im hiesigen Marienkrankenhause mußte ihr das Bein bis zum Knie amputirt werden.

Carthaus, 18. Mai. Wegen der im Amtsbezirk **Strippau** (Kreises Berent) herrschenden **Maul- und Klauenseuche** ist der am Mittwoch, den 22. d. Mts., in Mariensee anstehende **Kram- und Viehmarkt aufgehoben** worden.

□ **Dirschau**, 19. Mai. Heute früh gegen 4 Uhr entstand **Feuer** auf dem der Stadt Dirschau gehörigen an der Stargarder Straße, nahe dem Johanniter-Krankenhause gelegenen **Gehöft**, gepachtet von dem Fuhrhalter und Landwirth Herrn Reischreiber. Total abgebrannt sind eine lange Scheune, ein großer Stall, sowie sämmtliches Inventar. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Es sind mehrere Pferde in den Flammen umgekommen.

⌑ **Dirschau**, 20. Mai. Eine **Brandstifter-Bande** scheint hier ihr Unwesen zu treiben. Heute früh drei Uhr wurden die **Bewohner** unserer Stadt wiederum durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte bei Herrn Gutsbesitzer O. Brandt in Zeisgendorf neben Dirschau ein großer Ziegelschuppen, der zum großen Theil vernichtet wurde. Gleichzeitig hatten die Brandstifter in der großen Scheune des Herrn B. Feuer angelegt, das rechtzeitig entdeckt wurde und gelöscht werden konnte.

W **Elbing**, 19. Mai. Herr Kaufmann **Dobrik** aus Lichtfelde, gegen den vor einigen Tagen vor der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung verhandelt und der dabei in Haft genommen wurde, ist gestern auf **freien Fuß gesetzt worden.**

Marienwerder, 20. Mai. (Tel.) Der Unteroffizier **Guhling** von der hiesigen Artillerie-Abtheilung hat sich **erschossen.** Es ist dies in kurzer Zeit der dritte Selbstmord in dieser Batterie.

Stuhm, 17. Mai. Recht verhängnißvoll sollte am Himmelfahrtstage Vormittag ein „**Spaß**" für den **15 jährigen Dienstjungen Kantel** in Ankemitt werden. K., der daselbst bei dem Besitzer Kurowski diente, plauderte Vormittags im Stalle mit verschiedenen Knechten und Mädchen. Aus Uebermuth befestigte er an einem Nagel einen Strick und äußerte, er werde sich **„aus Spaß" mal aufhängen.** Die Mädchen und Knechte kehrten sich jedoch nicht an die Späße, die der Junge noch außerdem machte, sondern gingen ihrer Arbeit nach. Als man nach etwa einer Viertelstunde den Dienstjungen suchte, baumelte er an dem Nagel, er konnte nur als Leiche abgeschnitten werden.

Culm, 19. Mai. Gestern Vormittag entstand in dem Hause des Besitzers Gottfried Wedel in **Oberausmaaß Feuer**, das bei ziemlichem Winde die ganzen Baulichkeiten zerstörte. Es verbrannten außer vielen Wirthschaftsgeräthen, Kleider und Betten, zwei Pferde, drei Kälber und sechs Schweine, dazu alles Federvieh. Der Vater des p. Wedel wäre beim Retten seines Bettes bald mitverbrannt. Die Haare sind ihm versengt und die Hände verbrannt.

L. **Ortelsburg**, 19. Mai. Ein **größeres Brandunglück** ereignete sich gestern Vormittags in Kl. Jerullen. Innerhalb weniger Stunden waren **vierzehn Wohngebäude** nebst den dazu gehörigen Stallungen ein Raub der Flammen geworden. Zum größten Bedauern sind dabei wohl auch Verluste an Menschenleben zu beklagen, denn es wird ein Kind vermißt und man konnte bis jetzt noch nicht feststellen, wo sich dasselbe befindet. Die Wittwe K., die noch einmal in ihre brennende Wohnung zurückging, um zu retten, verunglückte dabei und erlitt schwere Brandwunden. Es soll wenig Aussicht auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden sein.

Lyck, 18. Mai. Wie es scheint, hat man jetzt einen der **Anstifter der Feuersbrünste** in Lyck, welche die Bevölkerung mit Recht in Aufregung versetzt haben, endlich erwischt. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr brach auf dem Boden der Frau Sanio Feuer aus, das glücklicherweise mit einigen Eimern Wasser rasch im Entstehen gelöscht werden könnte. Herr Bäckermeister Balzer hatte bemerkt, daß der Knecht der Frau Sanio sich auf dem Dachboden längere Zeit, ohne daß er dort etwas zu thun gehabt hätte, aufhielt. Als der Knecht vom Boden herunterkam, brach alsbald das Feuer aus. Nun wurde der Knecht, als der Brandstiftung dringend verdächtig, festgenommen, und nach längerem Leugnen gestand er, daß er an den anderen bisher stattgehabten Bränden mit thätig gewesen ist resp. dieselben angelegt hatte. Wie er sagte, wäre er von anderen dazu „überredet" worden. Frau Sanio hatte den Knecht auch besonders damit beauftragt, auf die Sicherheit ihres Hauses vor Feuersgefahr zu achten. Somit war hier der Bock zum Gärtner gesetzt.

□ **Gnesen**, 19. Mai. In zwei hiesigen **Buchhandlungen** fanden **Haussuchungen nach polnischen Geschichtswerken** statt. In der Buchhandlung von J. B. Lange wurden zwanzig Stück des Werkes „Geschichte Polens" von Antoniewicz beschlagnahmt; desgleichen wurden in derselben Buchhandlung die in polnischer Sprache gedruckten Gebetbücher durch die Polizeibeamten geprüft.

Vermischtes.

Eine amüsante Schulprüfung.

Die Religionsprüfung an der Volksschule zu Flinsbach in Württemberg war, so schreibt die dortige „Volkszeitung", vor versammelter Ortsschulbehörde gut von statten gegangen. Nun sollten die weltlichen Fächer vorgenommen werden. Da tritt plötzlich das jüngste Mitglied des Gemeinderathes, Hr. Senges, ehemaliger Abiturient der dritten Klasse der Privatrealschule Neckarbischofsheim, Leibdragoner a. D. und Landwirth, vor die erstaunte Klasse. „Kinner", sagt er, „kennt ihr ah des Gedicht vun der Bergschaft?" „Ja", war die Antwort. „Sou", wendet er sich an den Lehrer, „jetz weg a mol, Herr Lehrer, lasse Se **grad a mol mich mache!"** „Kinner", fährt nun der neue Schulvisitator und Musterlehrer fort, „baßt a mol recht uff, ma wella jetzundert die Bergschaft vernemma; jedes von ich sagt sei Versch, und nort erkläre mar's. Also, Jaköble, fang a mol an: „Zu Dionis, dem Dyrannen schlich!" 'S Jaköble läßt nun los, wird aber sofort von dem auf Verständniß dringenden gemeinderäthlichen „Musterpädagogen" mit der Frage unterbrochen: „Halt! Wißt ihr ah, was an Dyrann ist?" 'S Friederle streckt den Finger: „Ein Tyrann ist ein Fürscht." 'S Michele behauptet, ein Tyrann sei einer, der die Leute mißhandelt. Nichts befriedigt den Visitator, und so giebt er selbst die Erklärung: „An Dyrann isch einer, wu da Leit nett giebt, was se wella!" Senges: „Kinner, wer ist denn der Zais (Zeus)? Babettel: „Das ist der liebe Herrgott." Senges: „Oho! Oho! Gell nett grad! Wer weiß es? Adam, was meinsch du?" Adam: „Es ist einer von den lieben Göttern." Senges: „So, des isch schon besser! Weil ihr's awer net recht wisset, will ich's sage: Die Alte häwe viel liebe Herrgötter g'hatt, un der Zais isch einer vunn denna liebe Herrgott." Senges: „Wißt ihr ah, was a Mörder isch? Wir welle a mol seha! Isch Möros a Mörder, weil er den wüschde Dyrann hott umbringa wella?" Fritz: „Ja!" Senges: „Ha, net so ganz! Warum isch 'r kei Mörder?" Andreas: „Weil er den Dyrann hat todtstechen wollen." Senges: „Jo, jo, des isch recht: Gell kennt als nix schade!" Senges: „Häwe die Freind den Dyrann als Dritte in ihrem Bund uffgenumme?" Schüler: „Weiß nicht!" Ein anderer: „Ja!" Senges: „Nei! Ma weiß zwar net gewieß, ob se ehm da Wille gedau häwe. Ich glab awer, sie häwe's net gedau, weil er so wüschd geweßt isch, un do häwe se numme recht g'hatt. Denn ich het's ah net gedau! So, Kinner, vun wem isch denn das Gedicht?" Schüler: „Das Gedicht ist von Schiller." Senges: „Des Gedicht ischt vun Schiller. Wer isch denn Schiller geweßt?" Schüler: „Schiller war ein Dichter!" Senges: „Allemol! Schiller war a großer Dichder!" Damit die „geeignet scheinende Bemerkung" nicht fehlte, schloß Senges seine Lection mit den Worten: „Gell, Kinner! Wammar so 's Gedicht erklärt kriegt, nort versteht mar's, un was ma versteht, lernt ma ab leichter. Sou g'hört's ewa allemol gemacht."

Von den Launen eines Dollarkönigs

berichtet der Pariser „Matin": Vor einiger Zeit besuchte Cornelius Vanderbilt die Stadt Brügge, um die künstlerischen Wunder zu besichtigen, die das kleine vlämische Gemeinwesen eifersüchtig hütet. Die Menge von Schätzen imponirte dem Krösus. Da der Preis ihm keine Sorgen zu machen braucht, wollte er etwas davon kaufen. Besonders die Spitzen schienen ihm eine anziehende Waare, und er erkundigte sich nach den Summen dieser leichten Muster. Er war über die ihm genannten Zahlen überrascht, und als er mit fünf Freunden das Spitzenmuseum besuchte, wollte er sich einen Spaß machen. „Was thäten Sie, lieber Freund", sagte er zu dem Museumwächter, „wenn meine Freunde und ich uns auf Sie werfen würden, um Sie niederzuschlagen und diese Schätze zu rauben?" „Versuchen Sie es, wenn Sie wollen", antwortete der Wächter. Kaum waren diese Worte gewechselt, so traten sechs vlämische Gardisten in den Saal, um im Nothfalle den Amerikaner und seine Gefährten festzunehmen. „Sie sehen, mein Herr", sagte der Mann ruhig, „daß wir unsere Maßregeln getroffen haben." Er hatte auf den Knopf eines elektrischen Läutewerks gedrückt. Als Vanderbilt mit der Besichtigung fertig war, wollte er absolut einige Spitzen mitnehmen. „Sie sind unverkäuflich", sagte der Belgier stolz. „Ich bezahle jeden geforderten Preis, aber ich werde etwas kaufen." „Unmöglich!" „Es ist gut", sagte energisch der Milliardär, „ich richte mich hier ein und gehe nicht eher fort, als bis Sie mir Brügger Spitzen verkauft haben." Der sehr bestürzte Wächter schickte nach dem Bürgermeister und ließ ihn fragen, ob ein Besucher das Recht habe so zu handeln. „Natürlich nicht", antwortete dieser. „Aber es ist besser, wenn man mit excentrischen Leuten dieser Art keine Verdrießlichkeiten hat. Gehen Sie zu einer Spitzenklöpplerin, nehmen Sie einige Sachen und verkaufen Sie sie an Vanderbilt, als ob sie aus dem Museum stammten. Man wird den Armen das Geld aus diesem Verkauf schenken, und so werden alle Betheiligten zufrieden sein." Der Wächter kam also zu seinem Pensionär zurück; er kündigte ihm an, daß der Bürgermeister ihn ermächtigte, einige dem Museum gehörige Taschentücher zu verkaufen und zeigte ihm verschiedene Muster, die er in aller Eile bei einer Arbeiterin aus der Nachbarschaft geholt hatte. „Wieviel kosten sie?" fragte der Amerikaner. „Achtzig Francs." „Sie sind nicht schön genug. Ich will theurere haben." Der andere ging ruhig fort und kam nach einigen Augenblicken zurück. Er brachte andere Taschentücher, die denselben Werth wie die ersten hatten, aber ein anderes Muster zeigten. „Hier sind prächtige, mein Herr, aber sie kosten auch fünfhundert Francs." „Ausgezeichnet", rief Cornelius Vanderbilt, „das ist sehr gut!" Und er erstand mehrere Taschentücher. So zogen die Armen der Stadt Brügge dank der Diplomatie eines vlämischen Bürgermeisters einen Vortheil aus den Launen eines amerikanischen Milliardärs.

Kleine Mittheilungen.

[Fasten als Heilmittel.] Es ist eine bekannte Thatsache, daß mancherlei Krankheitsprozesse am schnellsten in Heilung übergehen, wenn der Patient sich so viel wie möglich der Nahrungsaufnahme enthält. Zumal bei Verdauungsstörungen pflegt Hunger der beste Arzt zu sein. Jetzt hat ein erfahrener italienischer Kliniker, Professor de Domenicis, herausgefunden, daß das Fasten, innerhalb gewisser Grenzen und mit Umsicht durchgeführt, eine höchst wirksame Waffe gegen allerlei Bakterien darstellt und Menschen wie Thiere widerstandsfähiger gegen den vergiftenden Einfluß dieser Parasiten macht. Die Verdauungsstörungen beeinflussen die Blutmischung derart, daß der schädlichen Thätigkeit der Bakterien geradezu Vorschub geleistet wird; und ebenso verhält es sich bei anderen bakteriellen Krankheiten. Auch bei der Gicht sind durch Fasten recht auffällige Erfolge erzielt worden.

[Nachtruhe.] Die Anzahl der Pulsschläge bei einem gesunden, erwachsenen Menschen beträgt durchschnittlich 74—75 in der Minute beim Stehen Beim Sitzen beträgt sie circa 70 und beim Liegen **64. — In der völligen Ruhe macht das Herz also durchschnittlich in der Minute 10 Schläge weniger,** d. h. wenn man sich Abends zu Bette legt und sich zum Schlafen anschickt. In der Minute macht das Herz 10 Schläge weniger, multiplicirt man diese Summe mit 60, so giebt es für die Stunde 600, multiplicirt man diese Zahl mit 8 als der Stundenzahl der Schlafenszeit, so beträgt der Unterschied etwa 5000 Schläge. Da das Herz mit jedem Schlage circa 180 Gramm Blut ausstößt, so macht das einen Unterschied von 900000 Gramm oder 90 Liter während der ganzen Nacht. — Genießt man Abends erregende **Getränke**, besonders Alkohol, so arbeitet das Herz auch einen Theil der Nacht mit Ueberarbeit von etwa 15000 Schlägen. Die Folge ist, daß man am nächsten Tage ermüdet aufsteht und untauglicher für die Arbeit ist, da man dem Herzen nicht die nöthige Ruhe gegönnt hat.

Lyon, 20. Mai. (Tel.) Am Schlusse des gestrigen Pferderennens kam es dadurch zu **Ruhestörungen**, daß einige Turfbesucher, die sich betrogen glaubten, ihr Geld zurückforderten. Als ihnen dies verweigert wurde, versuchten sie den Totalisator zu plündern und zwei Hindernißstrecken in Brand zu stecken. Gendarmerie und Militär stellte die Ruhe wieder her.

Von der Marine.

* **[Für das Linienschiff „Kaiser Barbarossa"]** ist nach Vereinbarung des Oberwerftdirectors zu Kiel mit dem Geschwaderchef die **Indienststellung auf den 10. Juni** festgesetzt. Die Arbeiten an der Torpedoarmirung sollen bis zum 5. Juni beendet sein. Der große Kreuzer „**Freya**" geht am 29. Mai von Kiel nach Wilhelmshaven, stellt dort am 8. Juni außer Dienst und die Besatzung wird sofort nach Kiel übergeführt, um auf „Kaiser Barbarossa" eingeschifft zu werden.

Standesamt vom 20. Mai.

Geburten: Zuckerkocher Lucian Mirchel, S. — Steinsetzer August Schulz, T. — Schlossergeselle Gustav Schober, T. — Bäckergeselle Otto Behrendt, T. — Maschinist Anton Zawodny, S. — Arbeiter Franz Krilla, T. — Tischlergeselle Paul Jurtzick, S. — Militäranwärter Hermann Jordan, S. — Arbeiter Martin Schulz, T. — Maurergeselle Otto Janischewski, S. — Stellmachergeselle Ferdinand Hipler, S. — Gärtner Karl Bauer, S. — Arbeiter August Syperrek, T. — Arbeiter Paul Gurski, T. — Maurergeselle Valentin Freymann, S. — Steinmetz Otto Karp, S. — Arbeiter Eduard Bieschki, T. — Heizer Heinrich Ossowski, T. — Zimmergeselle Heinrich Woycke, T. — Arbeiter Otto Krönke, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpr.) Nr. 5 Julius Anton Rathenow und Katharina Elisabeth Rupf, geb. Paetsch. — Maler Hermann Robert Eduard Kluwe und Helene Hedwig Köpke. — Erster Thierarzt am Schlacht- und Viehhof Johannes Eduard Turski und Anna Philomena Marszewski. — Maurergeselle Adolph Jakob Niklas und Helene Franziska Knoch. — Sämmtlich hier.

Heirathen: Klempner Wilhelm Liedtke und Clara Puttkammer. — Schuhmacher Eduard Arndt und Elisabeth Kretschmann, geb. Peters. — Schmied Gustav Hartke und Gertrude Heimlicher. — Seefahrer Otto Krause und Wilhelmine Knoblauch. — Realschullehrer Oscar Auer und Betty Boese. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Oberlehrer Adolf Brandt, 46 J. 4 M. — Restaurateur Otto Hundt, 44 J. — Wittwe Auguste Friederike Henriette Kobus, geb. Körner, 68 J. 8 M. — Schneiderin Meta Therese Gewjontek, 21 J. 7 M. — T. des Kleinholzhändlers August Schischke, 12 W. — T. des Eisenbahn-Schaffners Konrad Scherret, 7 W. — S. des Eigenthümers Bernhard Weichbrodt, 6 J. 6 M. — T. des Schmiedegesellen Hermann Dietrich, 3 M. — Frau Rosalie Adeline Bong, geb. Lethgau, 64 J. 5 M. — Wittwe Florentine Schönfeldt, geb. Krause, 74 J. — Hospitalitin Marie Therese Thiele, 72 J. — S. des Töpfermeisters Max Stalinski, 3 J. 1 M. — T. des Maurergesellen Albert Grzybowski, 1 J. 1 M. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 20. Mai.

Weizen ruhig, loco geschäftslos.

Roggen loco ebenfalls geschäftslos. — **Lupinen** polnische zum Transit blaue 91, 92, 95 ℳ per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 45 ℳ, schwrdisch 45 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,15, 4,20, 4,25, 4,30 ℳ, mittel 4,05, 4,15 ℳ, feine 4,05, 4,10 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,65, 4,80 ℳ, besetzt 4,60 per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Mai 1901. **Wind:** ONO.

Angekommen: Carlshamn (SD.), Carlsson, Carlshamn, Steine. — Elsie (SD.), Böse, Kopenhagen, leer. — Minos (SD.), Weißenhorn, Emden und Leer, Güter.

Gesegelt: Glückauf (SD.), Pettersson, Carlskrona, leer. — Talabot (SD.), Kröger, Wiborg, leer. — Flora (SD.), Vegter, Amsterdam, Güter. — Solide (SD.), Edström, Petersburg, Zucker. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Yarmouth, Holz.

Den 19. Mai.

Angekommen: Hoffnung, Seebach, Saßnitz, Kreide. — Hiawatha, Jörgensen, Buenos Ayres, Quebrachoholz. — Lyd, Yensen, Morrisonshaven, Thonwaaren. — Thor, Andresen, Savannah, Harz. — Columba, Jörgensen, Yucatan, Blauholz. — D. Siedler (SD.), Peters, Boston, Kohlen. — Klar (SD.), Rabe, Christiania via Stettin, Güter.

Gesegelt: Ravenna (SD.), Moir, Königsberg, leer.

Den 20. Mai. Wind: W.

Ankommend: 2 Dampfer, 1 Segler, 1 Schleppzug.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wonneberg, Kreis Danziger Höhe, belegene, im Grundbuche von Wonneberg Blatt 10 B zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Louis Aftmann** eingetragene Hof-Grundstück

am 11. Juni 1901, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist 14 ha 24 ar 70 qm groß und mit einem Reinertrage von 67,24 Thaler und einem Nutzungswerth von 1450 Mk. veranlagt.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. (4442

Danzig, den 10. April 1901.

Königliches Amtsgericht. Abth. 11.

Bekanntmachung.

Das in Stolp, Wasserstraße Nr. 8, belegene Kreishaus, welches am 22. April d. Js. theilweise durch Feuer zerstört worden ist, soll zufolge Beschlusses des Kreistages, in Anbetracht dessen, daß die darin vorhandenen Räumlichkeiten schon seit längerer Zeit für die Kreisverwaltung nicht mehr ausreichend waren und dieserhalb bereits früher schon eine Veräußerung des Grundstückes ins Auge gefaßt war, mit den vorhandenen Nebengebäuden in dem gegenwärtigen Zustande **verkauft** werden.

Der Gebäudesteuer-Nutzungswerth des Grundstücks beträgt 2943 Mk.

Reflectanten wollen schriftliche Angebote innerhalb 2 Wochen an den Unterzeichneten einreichen. (6034

Stolp, den 14. Mai 1901.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Stolp.

Landrath von Schmeling.

Verdingung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zur Erneuerung des Mauerwerks der Durchlässe in km 430,190 und 438,080 der Strecke Dirschau-Marienburg ausschl. Lieferung aller Materialien sollen vergeben werden.

Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 0,50 M (nicht in Briefmarken) von der Unterzeichneten zu beziehen.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Herstellung der Erd- und Maurerarbeiten zur Erneuerung der Durchlässe an der Strecke Dirschau-Marienburg" versehen, spätestens bis zu dem am **Donnerstag, den 30. d. Mts., Vormittags 12 Uhr,** stattfindenden Termin kostenfrei einzusenden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. (6164

Dirschau, den 15. Mai 1901.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in Folge öffentlicher Ausschreibung für das in Danzig zu errichtende Kriegerdenkmal eingegangenen Denkmalsentwürfe während der Zeit von **Sonnabend, den 18. Mai,** bis zum **Sonntag, den 2. Juni d. Js. einschließlich,** Vormittags in den Stunden von 11 bis 2 Uhr, im **Concertsaale des Franziskanerklosters** hierselbst zur Besichtigung für unsere Mitbürger **unentgeltlich** ausgestellt sind.

Danzig, den 15. Mai 1901. (6040

Das Comité

für das in Danzig zu errichtende Kriegerdenkmal.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Trampe, Bürgermeister.

Verdingung.

Die zum Neubau des **Staatsarchiv-Gebäudes zu Danzig** erforderlichen Maurermaterialien:

33 Tausend Hartbrandziegel,
490 Tausend Hintermauerungsziegel,
136 Tausend Verblendziegel und 5,6 Tausend Formziegel,
215 cbm gelöschter Kalk,
46 740 kg Portland-Cement,
74 cbm Mauersand zur Betonbereitung,
512 cbm Mauersand

sollen im Einzelnen vergeben werden.

Auf Lieferung von Hintermauerungsziegeln werden Theil-Angebote angenommen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Termin am

Sonnabend, den 1. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau Danzig, Jacobsthorgasse Nr. 1/2, woselbst auch die Bedingungen und Verdingungsanschläge ausliegen und gegen Erstattung der Selbstkosten abgegeben werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Danzig, den 17. Mai 1901. (6176

Baurath **Muttray**,
Königlicher Kreisbauinspector.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Mai 1901 ist an demselben Tage bei Nr. 57 des Handelsregisters Abtheilung A, betreffend die Firma **H. Gramberg** mit dem Sitze in Graudenz, eingetragen, daß dem Fräulein **Anna Gramberg** in Graudenz **Prokura** ertheilt ist. (6162

Graudenz, den 18. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A sind folgende Firmen eingetragen:

Am 27. April 1901:

a) unter Nr. 49: **A. P. Kaufmann** in Lauenburg i. Pom. und als deren Inhaber der Zimmermeister **Albert Paul Kaufmann** in Lauenburg i. Pom.;

b) unter Nr. 50: **F. Ischke** in Lauenburg i. Pom. und als deren Inhaber die verwittwete Kaufmann **Ischke, Auguste** geb. **Ischke,** in Lauenburg i. Pom.

Am 30. April 1901:

a) unter Nr. 116: die offene Handelsgesellschaft **Hoppe & Gerth** in Lauenburg i. Pom. und als persönlich haftende Gesellschafter:
   1. die verwittwete Ziegeleibesitzer **Adeline Hoppe** geb. **Groß,**
   2. der Kaufmann **Paul Gerth,** beide in Lauenburg i. Pom.
   Zur Vertretung der Gesellschaft, welche am 1. April 1901 begonnen hat, ist jeder der beiden Gesellschafter ohne Zustimmung des anderen ermächtigt;

b) unter Nr. 117: **Albert Voß** in Lauenburg i. Pom. und als deren Inhaber der Zimmermeister **Albert Voß** in Lauenburg i. Pom. (6161

Königl. Amtsgericht in Lauenburg i. Pom.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Truppenküchen in Danzig einschl. Langfuhr und Neufahrwasser und für das Garnisonlazareth soll **am 1. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftszimmer des Proviantamtes Danzig öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten 3 Loosen — sind an das Proviantamt Danzig bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift

„Angebot auf Fleischwaaren"

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pfg. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt. (6165

Königliche Intendantur 17. Armeekorps.



Vom 23. bis 25. Mai
werde ich in
Danzig, Hôtel du Nord,
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. M... Augenkünstl. a. Wiesbaden
„Neue Er... Müllers Reform-Augen
D. R. G. Musterschutz". (5295

Strassenbahn

Danzig-Neufahrwasser-Brösen.

Der Fahrpreis für die Strecke „Markt Neufahrwasser bis Seebad Brösen" und umgekehrt ist auf

10 Pfg. ermässigt.

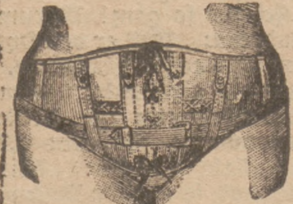
Neufahrwasser, den 18. Mai 1901. (612.

Die Betriebs-Direction.

A. Lehmann,

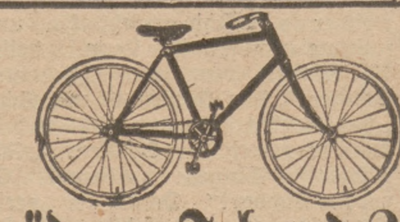
Jopengasse 31 Bandagenfabrik Jopengasse 31

empfiehlt als Spezialität: (6047



Bruchbänder
Leibbinden,
Suspensors,
Gradhalter
u. s. w.

Herren- u. Damenbedienung.



Fahrräder u. Fahrrad-Zubehör

in reicher Auswahl.

Reparatur-Werkstatt. — Fahrschule.

W. Kessel & Co., Danzig, Hundegasse 98.

Zoppot, Schulstraße, Ecke Eissenhardtstraße. (5828

Große

Gemälde-Versteigerung

Nr. 9 Dominikswall Nr. 9.

Mittwoch, den 22. d. Mts.,
Vormittags 10½ Uhr anfangend, werden die daselbst ausgestellten
sowie ca. 80 neu eingetroffene

Oelgemälde

wegen Aufgabe des Geschäfts öffentlich meistbietend versteigert.
Besichtigung bis zur Versteigerung. (1802

J. Stegmann, Auctionator.

Baar-Einlagen

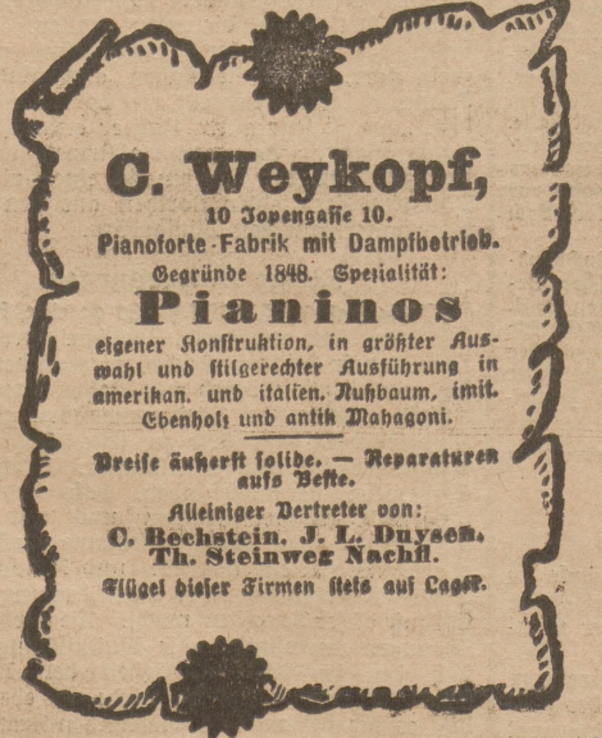
verzinsen wir
vom Tage der Einzahlung
bis auf Weiteres mit:

3 % p. a. ohne Kündigung,
3¼ % p. a. mit 1 monatlich. Kündigung,
3½ % p. a. mit 3 monatlich. Kündigung.

Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,

Langenmarkt No. 38. (4613



Dr. Brehmer's
weltbekannte Heilanstalt für **Lungenkranke**
Görbersdorf i. Schles.
(Chefarzt: Geheimrat **Petri**,
langjähriger Assistent von Dr. Brehmer,) versendet Prospekte gratis durch **die Verwaltung.**

Sonnenschirme

Specialität: nur Neuheiten.

Regenschirme

in größter Auswahl am Platze.

Rudolf Weissig,

Danziger Schirmfabrik.

Matzkausche Gasse am Langenmarkt.

!!! Reparaturen u. Bezüge !!!

Vorjährige Sonnenschirme

verkaufe ganz unter Preis.

Peter Claassen,

Sächsische Strumpfwaaren-Manufactur.

Mein

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe wird (5040

Langgasse 73

im Hause der Löwen-Apotheke, gegenüber meinem früheren Geschäftslokal, noch einige Zeit fortgesetzt.




Den

Alleinverkauf

unserer Fabrikate hat für Danzig und Umgegend die Hutfabrik

Robert Upleger,

Langgasse 18, Danzig.

P. & C. Habig, Wien,

K. K. Hofhutfabrik. (5771

Nur erstklassige Systeme
u. sämmtl. Zubehör
Photogr. Apparate
gegen geringe Monatsraten.
Kataloge gratis und frei.
BIAL, FREUND & Co. in BRESLAU.

Danziger Beamten-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung

Mittwoch, den 22. Mai cr., Abends 8 Uhr pünktlich, im großen Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung:

1. Ankauf eines Grundstücks.
2. Verschiedene Mittheilungen in Vereinsangelegenheiten.

Der Vorsitzende.
v. Roy. (5956

Apollo-Theater.

Täglich:

Specialitäten-Vorstellung.

Neues Programm!

Durchschlagender Erfolg!

Nach der Vorstellung: (1806

Unterhaltungsmusik und Artisten-Rendez-vous.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt ist die Stelle eines besoldeten Magistratsmitgliedes von sogleich zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf 12 Jahre unter den in der Städteordnung für die besoldeten Magistratsmitglieder vorgesehenen Bestimmungen, wobei jedoch bemerkt wird, daß bei eintretender Dienstunfähigkeit an Pension gewährt werden soll: nach kürzerer als 6jähriger Dienstzeit 15/60, nach 6jähriger Dienstzeit 30/60, vom vollendeten 12. Dienstjahre ab bis zum 24. Dienstjahre für jedes Jahr 1/60 des zur Zeit der Pensionirung bezogenen Gehaltes. Das pensionsberechtigte Diensteinkommen der Stelle beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses jährlich 6000 Mk. einschließlich Wohnungsgeldzuschusses und steigt von 3 zu 3 Jahren um je 600 Mk. bis zum Höchstbetrage von 9000 Mk. Bewerber müssen die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst oder für das Richteramt besitzen. Die Praxis als Rechtsanwalt sowie Uebernahme besoldeter Nebenämter ist nicht gestattet.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Attesten bis zum **15. Juni** cr. an den Unterzeichneten einsenden. (5946

Königsberg i. Pr., 10. Mai 1901.

Der Stadtverordnetenvorsteher
Krohne.

J. Merdes,

Weingroßhandlung
Hundegasse 19.
Telephon-Nummer 482.

Bordeaux, Südweine, Spirituosen,

Specialität:

Rhein- u. Moselweine.

Patente Waarenzeichen erwirkt, verwertet schnell u. sorgfältig das Internationale Patentbureau **Eduard M. Goldbeck, Danzig** Hundegasse 123.

Adolph Rüdiger Nchflg.
(Franz Böhm),
Brodbänkengasse Nr. 35,
Telephon 272,
empfiehlt sein Lager von

Kohlen, Holz, Briquets etc.

zu billigsten Preisen.

Küchenborden, Topfhüllen

und

Bouquetmanschetten

in den neuesten Dessins zu billigen Preisen empfiehlt

L. Lankoff,

3. Damm Nr. 8.

Zweiggeschäft: (6079
Poggenpfuhl Nr. 92.

Pianinos,

bestes eig. Fabrikat, 10 Jahre Garantie, (6355
von **Mark 480** an.
Theilzahlungen. (Eisenbau unverwüstlich.)
Pianofortefabrik
Max Lipczinsky,
4 Mal prämiirt. D. R. Patent.
Ehrende Zeugn. von Künstlern und Käufern.

Guten gesunden

Futterhafer

habe in Partien von mindestens zwanzig Centnern abzugeben.

Bernhard Anker, Danzig,
Vortechaisengasse 1, 1 Tr.



Zu haben in allen besseren Schuh- und Drogengeschäften.



Gustav Seeger,

Juwelier und Königlich vereidigter Gerichtstaxator,
Danzig,
Goldschmiedegasse Nr. 22,
kauft stets Gold und Silber und nimmt solches zu vollem Werth in Zahlung. (5025
Großes Lager solider Goldwaaren und Uhren.

Braunschweiger und hiesiger Spargel,
vorzügl. Qualität, täglich frisch,

Frische Gurken,
groß, à Stück 50 ₰,

Frische Morcheln
empfiehlt (1809

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

D. „Dora"

mit Gütern von Hamburg und Lübeck trifft morgen hier ein. Die betreffenden Empfänger und solche von Orderposten belieben sich zu melden bei (1798

F. G. Reinhold.

Güteranmeldungen nach

Memel und Lübeck

werden ebendaselbst erbeten.



Dampfer „Wanda",

Capt. **Joh. Götz,**
ladet nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag in Neufahrwasser.
Güteranmeldungen erbittet
Tel. Nr. 186. **Emil Harder,** Compt. Schäferei 16.

Capitalisten ges.

Für eine in Deutschland und anderen Culturländern angemeld. und bereits zum Patent angenommene concurrenzlose, hervorragende, noch nicht veröffentlichte Erfindung d. Nähmaschinenbranche werden zwecks Ausbeutung Capitalisten gesucht.

Offerten unter **B. 108** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Geldgebern

weise ich gute erste und zweite Hypotheken in beliebigen Beträgen von gleich oder später zahlbar kostenfrei nach und erbitte gefl. Offerten schriftlich oder mündlich. (5221

A. Ruibat,
Heil. Geistgasse Nr. 84.

---

60 000 Mark werden auf ein neu erbautes städt. Grundstück z. 1. Stelle v. Selbstdarleiher z. 1. Juli gesucht. Taxe 130 000 Mk. Adr. unt. **B. 110** an die Exp. d. Ztg.

כשר

Junge, prima Gänse,
Enten, gemästete Hühner 2c.,
Mittwoch früh im Laden
Gr. Wollwebergasse 26.
1808) Telephon 1005.

---

1 gut erhaltenes Sopha
ist billig zu verkaufen
Langgarten 102/103, 2 Treppen.

Jede Sattlerarbeit
wird sauber ausgeführt
C. Müller, Stadtgebiet.